

Langenzersdorf

Pächter streben Musterklage an



Die Pächtervereinsspitze: Obmann Tepy und Neo-Vize Weidenthaler präsentierten den Mitgliedern den Inhalt eines neuen Rechtsgutachtens

Die Zeiger beim Pächterverein stehen auf Streit. In Kürze soll die erste Klage gegen das Stift eingebracht werden.

VON STEFAN STRAKA

Pächterverein gegen Stift Klosterneuburg – das ist Brutalität. Seit Jahren kämpfen die Hausbesitzer für die Beibehaltung alter, sicherer und unbefristeter Pachtverträge. Jetzt will man mithilfe des Gerichtes Klarheit über die Rechtmäßigkeit der Pachtverträge schaffen.

Die erste Musterklage gegen den Verpächter (das Stift

Klosterneuburg) ist in Vorbereitung. Weitere – sogenannte Feststellungsklagen – sollen folgen.

Bei der Generalversammlung Donnerstagabend wurden die personellen Weichen im Pächterverein gestellt. Elisabeth Weidenthaler wurde zur Obmann-Stellvertreterin gewählt. Mit ihr kommt frischer Wind in den Pachtverein. Die erste Feststellungsklage wird gerade von einem renommierten Wiener Konsumentenschutz-Anwalt vorbereitet. „Bei den Superädifikaten gibt es keine ausjudizierten Fälle. Wir suchen Mittel und Wege, um Klarheit zu schaffen“, sagt Vereinsobmann Gerd Tepy.

Unter anderem geht es den Vereinsmitgliedern um die Angemessenheit der

Pachthöhe. Die derzeitige „Regelpacht“ von 9,18 € pro Quadratmeter und Jahr für Neuverträge empfindet die Vereinsführung als „Abzocke“. „Das macht es derzeit unmöglich, ein Haus in dem

„Wir sind nicht die Kirche, sondern das Stift und müssen uns selbst finanzieren und erhalten.“

Peter Schubert Stiftssprecher

Gebiet überhaupt zu verkaufen“, sagt Tepy. Ein gerichtlich beideter Gutachter hat dem Pächterverein 4,10 Euro pro Jahr und m² als angemessen errechnet. „Da sind Welten dazwischen. Da kann man laut Konsumentenschutz von Sittenwidrigkeit und Wucher sprechen“,

ist sich Weidenthaler sicher.

Knapp 600 der insgesamt 1000 Grundstückspächter sind derzeit im Verein organisiert. „Wir wollen aber auch noch die Übrigen für uns gewinnen“, nennt Weidenthaler das große Ziel für die nächsten Jahre. Denn der Gerichtsstreit kann Jahre dauern. Außerdem will man sich bundesweit mit anderen Pächtervereinen vernetzen und Informationen austauschen. „Um stärker zu werden“, sagt die stellvertretende Vereinsobfrau.

Im Stift sieht man die Sache naturgemäß anders. „Es hat bisher noch keinen Prozess gegeben. Ich fürchte, dass sich einige Herrschaften verrannt haben“, meint Stiftssprecher Peter Schubert: „Wir sind uns keiner Schuld bewusst.“